Bayerischer Landtag

19. Wahlperiode 29.09.2026 **Drucksache** 19/**13623**

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Gabriele Triebel, Christian Zwanziger, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Kerstin Celina, Andreas Hanna-Krahl, Sanne Kurz, Eva Lettenbauer, Julia Post, Dr. Sabine Weigand** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Zwischen den Zeilen verloren – verbindliche Lesezeit für Bayerns Schulen!

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest:

Lesen ist der Schlüssel zur Welt. Es ist eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Zukunftsperspektiven. Die neuste PISA-Studie zeigt, wir haben u. a. eine Lesekrise, die endlich entschlossenes Handeln erfordert.

Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, die Lesekompetenz der Kinder unverzüglich zu verbessern, indem folgende Maßnahmen ergriffen werden:

– verbindliche Einführung einer täglichen Lesezeit nach Hamburger Vorbild an allen Grund- und weiterführenden Schulen
– Lesen von mindestens fünf Lektüren pro Schuljahr an weiterführenden Schulen
– Einführung bedarfsgerechter Leseförderbudgets für Schulen mit besonderen Herausforderungen zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern
– Ausbau und systematische Nutzung von Schulbibliotheken als Bestandteil des schulischen Alltags
– bayernweites außerschulisches Leseförderprogramm in Kooperation mit öffentlichen Bibliotheken

Begründung:

Auch die neueste PISA-Studie zeigt: Wir haben eine Lesekrise. Nur noch 68 Prozent der 15-Jährigen erreichen mindestens die Kompetenzstufe 2, 32 Prozent verfehlen das Mindestniveau. Das heißt: Sie können beim Lesen eines einfachen Textes eine Frage wie „Welche Farbe hatte die Katze?“ nicht beantworten. Sie finden die entsprechende Stelle im Text schlicht nicht. Bei PISA 2022 lag dieser Anteil in Deutschland noch bei 25 Prozent. Gegenüber 2015 ist die Gruppe der leseschwachen Schülerinnen und Schüler damit um 15 Prozentpunkte gewachsen.

Parallel zu den sinkenden Leistungen ist auch die Lesefreude der 15-Jährigen stark zurückgegangen – in kaum einem anderen Land so stark wie in Deutschland. Knapp die Hälfte gibt an, nur zu lesen, wenn es unbedingt nötig ist. Nur etwa jede bzw. jeder Vierte zählt Lesen zu den eigenen Lieblingsbeschäftigungen.

Dabei ist Lesen die Grundlage allen Lernens. Es ermöglicht, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich auch in digitalen Informationsangeboten zu orientieren. Ohne Lesekompetenz also keine mündigen Bürgerinnen und Bürger.

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Damit unsere Kinder besser lesen können, müssen sie vor allem mehr lesen. Im internationalen Vergleich lesen Kinder an deutschen Grundschulen jedoch fast ein Drittel weniger als der OECD-Durchschnitt (OECD = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) – obwohl PISA-Spitzenländer wie Estland zeigen, dass viel Lesen die Leseleistung steigert. In der estnischen Mittelstufe etwa werden acht Ganzschriften pro Schuljahr gelesen. Hinzu kommt ein dichtes Netz an Bibliotheken, von denen sich viele an einem nationalen Leseförderprogramm beteiligen: Bei erfolgreicher Teilnahme erhalten die Kinder ein Lesediplom.

Die PISA-Studie bestätigt zudem: Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz ist in Deutschland nach wie vor eng. Beim Ausgleich von Bildungsungleichheit liegt Deutschland im internationalen Vergleich auf einem der hinteren Plätze. Kinder aus bildungsfernen und sozial belasteten Familien sind also überproportional von der Lesekrise betroffen. Diese Familien können sich zusätzliche Unterstützung häufig nicht leisten, während gut situierte Elternhäuser fehlende schulische Förderung oft privat ausgleichen. Diese Schere darf sich nicht zulasten der Kinder auswirken, die es ohnehin schon schwerer haben. Notwendig ist daher eine bedarfsgerechte, passgenaue Unterstützung in Form von Schulbudgets, die dort ansetzt, wo der Förderbedarf am größten ist. Diese Budgets sollen eigenverantwortlich von den Schulen genutzt werden.

Der Ausbau des gebundenen und offenen Ganztags bietet für die Leseförderung eine besondere Chance: Er schafft verlässliche Zeitfenster für das Lesen und erreicht auch Kinder, die zu Hause nicht oder kaum gefördert werden. Auch hier könnten die Schulen ihr Budget passgenau einsetzen: für die gezielte Einbindung der Eltern, das Anschaffen von Materialpaketen, Bücherkisten und Online-Fortbildungen für pädagogisches Personal und Ehrenamtliche.

Ebenfalls wirksam ist eine tägliche Lesezeit, wie sie in Hamburg existiert. Dabei lesen die Kinder jeden Tag zur gleichen Zeit ca. 20 Minuten gemeinsam einen Textabschnitt. Alle Kinder lesen dabei gleichzeitig. Optional stellt die Lehrkraft Fragen zum Text. Eine Längsschnittstudie des Hamburger BiSS-Verbunds verglich über mehrere Jahre Kinder mit und ohne tägliches Leseband – die meisten von ihnen aus sozial belasteten Familien. Das Ergebnis: Kinder mit Leseband lasen am Ende flüssiger und verstanden Texte besser. Auch in anderen Fächern kamen sie besser mit – nicht, weil Lesen die Mathematik beeinflusst, sondern weil die Kinder Textaufgaben besser verstanden. Dieser Vorsprung hielt bis in die weiterführende Schule an. Am stärksten profitierten Kinder aus Familien, in denen zu Hause kein Deutsch gesprochen wird.

In Bayern fehlt es bisher an verbindlichen Vorgaben zum Lesen. Das muss sich ändern.